

Qual der Wahl beim zwölften ARBOS-Gehörlosentheater-Festival

Künstler an die Macht!

Der Tag, an dem es für den Großteil der Medien selbstverständlich ist, dass das Gehörlosentheaterfestival zu den beachtenswertesten kulturellen Ereignissen Wiens zählt und dass also die Berichte darüber in den Kulturteil und nicht in die Ecke der karitativen und therapeutischen Initiativen gehören – dieser Tag wird kommen. Es wird ein Tag sein, an dem Rollstuhlfahrer absichtslos auf der Kärntner Straße flanieren, an dem Hörende müheles sich in die Kommunikation Gehörloser einklinken, weil sie die Gebärdensprache als Fremdsprache gelernt haben, an dem Kleinwüchsige weder in den schicken Cafés der Bobos noch in den Tschocherln der Prolos mit verstohlenen Blicken taxiert werden.

Diesen Tag werden viele von uns nicht erleben, aber wir können ihn imaginieren, am besten bei den Veranstaltungen des 12. Internationalen ARBOS-Gehörlosentheaterfestivals. Einmal mehr haben Herbert Gantschacher, Horst Ditrach, Karl-Heinz Jäger u. a. dafür gesorgt, dass die «Qual der Wahl» ihre sprichwörtliche Relevanz behält: Zwischen dem 8. und dem 17. April wird so viel geboten, dass der Veranstalterverein «ARBOS – Gesellschaft für Musik und Theater» ein 40-seitiges Programmheft füllen kann.

Die internationale Koproduktion «Die Kunst des Krieges» (12. April, Tanzatelier Wien) ungschaut als einen der Höhepunkte zu empfehlen, ist wenig riskant. Ramesh Meyyapan aus Singapur, der das Stück auf der Basis von Werken Machiavellis und des chinesischen Generals Sunzi (5. Jahrhundert) schuf, ist der Star der Gehörlosentheaterszene. In gemeinsamer Arbeit mit dem Liverpoolscher Schauspieler Carl Anthony und dem ungarischen Musiker Theodor Burkali ist eine komödienhafte Form



Es wird der Tag kommen, an dem Hörende müheles sich in die Kommunikation Gehörloser einklinken, weil sie die Gebärdensprache als Fremdsprache gelernt haben

der Auseinandersetzung mit den beiden historischen Texten zur Kriegsstrategie entstanden: Es geht darum, mit welchen Strategien Männer ihre Dominanz zu bewahren versuchen. Burkali, der in Salzburg lebt, zählt übrigens zu den wenigen Musikern und Komponisten, die sich Gedanken machen, wie Musik für Gehörlose zu gestalten ist.

Auch «Unsichtbares Theater» wird gern aus dem Spektrum des Künstlerischen ausgegrenzt – wie die Kunst von Menschen mit Behinderungen. Während dieses dem sozialen Eck zugeteilt wird, sieht sich jenes eher als Form der Pädagogik oder der politischen Agitation denn als eigenständige Theaterform kategorisiert. Beim «Unsichtbaren Theater» wird der öffentliche Raum zur «Bühne», dessen zufällige BenutzerInnen zunächst nicht wissen können, dass sie das Publikum eines durchinszenierten Ereignisses darstellen.

Markus Rupert und Horst Ditrach ziehen während des Theaterfestivals täglich zwischen zehn und zwölf Uhr von Station zu Station,

und zwar auf allen U-Bahn-Linien. Sie machen die Zone vor den Entwerterautomaten zum überraschenden Bühnenraum. «Künstler an die Macht!»: Ein Manifest der avantgardistischen deutschen Künstlergruppe der Novembristen aus dem Jahr 1918 bildet den Ausgangspunkt dieses Experiments der Aufhebung des Bühne-Publikum-Gefälles. Aus der Perspektive Wiens, Münchens oder Berlins war die Bewegung des 18er-Jahres die einzige, die eine realistische Chance hatte, die politischen und sozialen Machtverhältnisse völlig auf den Kopf zu stellen. Das ist den AkteurInnen von damals nicht gelungen. Aber wer weiß schon, wie frei und gleichberechtigt die Gehörlosen wären, wenn's gelungen wäre.

R. S.

I N F OGesamtprogramm: www.arbos.atKontakt: arbos@knopp.at

oder: 0664 79 36 915

Die Abendveranstaltungen finden in der Regel im Tanzatelier Wien, 1070, Neustiftgasse 38 statt.

DIE ERSTE ÖSTERREICHISCHE BOULEVARDZEITUNG

AUGUSTIN

2,50€
davon 1,25 € für
den/die Verkäufer/in

Bitte kaufen
Sie nur bei
AUGUSTIN-
KolporteurInnen,
die sichtbar
ihren Ausweis
tragen!